

Unverkäufliche Leseprobe aus:

**Sheridan Winn**

**Vier zauberhafte Schwestern  
und die unsichtbare Gefahr**

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main



*Samstag*

Magie 11

Schwesterngespräche 27

Sarah Stringer 41

*Sonntag*

Das Kästchen 49

Übungen 60

*Montag*

In der Schule 73

Fragen 90

*Dienstag*

Der Dieb 104

Der Plan 120

*Mittwoch*

Gespräche 127

*Donnerstag*

Der unsichtbare Gast 142

Training 153

*Freitag*

Vorahnungen 164

*Samstag*

Das Portal 180

Erpresst! 196

Das Fotoalbum 213

Gefangen 230

Zak 240

Hilfe trifft ein 255

Die Macht von Vieren 268

*Sonntag*

Das Netz 278

Die Regenbogenstufen 294

Die Zusammenkunft 309

*Samstag*

Die Party 326

## Samstag Magie



Sie hatte den Habicht getötet. Davon war sie mehr denn je überzeugt.

Flame Cantrip stand in der Einfahrt von Cantrip Towers und sah sich im hellen Licht der Maisonne um.

Es war genau hier, dachte sie. Hier haben wir damals gestanden.

Obwohl es an diesem Januarnachmittag bitterkalt gewesen war, hatte Quinn sie gebeten, mit ihm spazieren zu gehen, damit er mit ihr allein sein konnte.

Sie wusste noch genau, wie überrascht sie gewesen war, als der Habicht in der hereinbrechenden Däm-

merung aus dem Nichts auftauchte. Er fuhr mit ausgestreckten Krallen auf Quinn nieder, zerfetzte die Mütze des Jungen und verletzte ihn am Kopf. Quinn hatte vor Schmerz aufgeschrien, und dann war Blut sein Gesicht heruntergelaufen.

Bei dem Habicht hatte es sich nicht um einen gewöhnlichen Vogel gehandelt. Schwarze Magie hatte ihn erschaffen. Als er das zweite Mal angriff – mit der Absicht, Quinn die Augen auszukratzen, wie Flame glaubte –, hatte sie instinktiv die Arme gehoben und ihre Feuerkraft benutzt.

Magie und Wut schossen mit solcher Macht aus ihren Fingern, dass der Habicht durch die Luft gewirbelt wurde, als die Magie ihn traf. Flame erinnerte sich an die Flammenexplosion und das laute Zischen, doch an nichts weiter, weil sie sich sofort ganz auf Quinn und die schreckliche Schnittwunde an seinem Kopf konzentriert hatte. Der Habicht und seine schwarze Magie waren in tausend Stücke gesprengt worden; so schien es zumindest. Solange es ihr gelungen war, ihn aufzuhalten, kümmerte es Flame nicht weiter. Ihre Sorge galt Quinn.

Die zwei rannten in der Dunkelheit zum Haus zurück. Der Habicht war spurlos verschwunden.

Stunden später war Flames Feuerkraft aus ihren Händen gewichen, und mit ihr verließ sie auch die Gabe des zweiten Gesichts.

Jetzt hielt sie die Hände in die Nachmittagssonne und starrte sie an. Lange, schlanke Finger mit heller, rosiger Haut. Starke Hände. Hände, die einst die Kraft des Feuers besessen hatten.

Sie musste den Habicht getötet haben, oder warum sonst hätte sie die magische Kraft des Feuers verlassen sollen?

Und seitdem trieb sie eine Frage um: Hatte Sarah Stringer, die Erzfeindin der Cantrip-Schwestern, den Habicht geschickt, oder war sie es selbst in Vogelgestalt gewesen? Hatte es sich um einen echten Habicht gehandelt, der von einem Menschen kontrolliert wurde, oder um einen Menschen, der sich in einen Habicht verwandelt hatte?

Falls es sich um einen echten Habicht gehandelt hatte, warum fehlte die Schulsekretärin dann schon seit den Winterferien? Wenn Sarah sich in einen Habicht verwandelt hatte – und Flame wusste, dass dies möglich war –, hatte Flame vielleicht einen Menschen getötet. Oder doch nicht? Woher nahm sie die Überzeugung, dass der Habicht tot war? Vielleicht hatte sie ihn nur

verletzt, und Sarah Stringer hatte der Schule von Drysdale den Rücken gekehrt, weil sie eine neue Arbeitsstelle gefunden hatte.

Wenn Flame es nur gewusst hätte.

Sie ließ die Hände sinken und seufzte schwer.

Um sie herum summten Insekten und Vögel sangen. Alle waren emsig beschäftigt – beschäftigt zu leben. Normalerweise hätte Flame für ihre Prüfungen gelernt oder etwas anderes Nützliches getan, doch hier stand sie nun, mitten in der Einfahrt, und grübelte über Magie nach.

Seit hunderten von Jahren wurden in der Cantrip-Familie magische Kräfte weitervererbt, aber keiner wusste, wer sie hatte. Man musste die Kräfte geheim halten und durfte sie nur gebrauchen, um Gutes zu tun – nicht aus Wut oder mit tödlicher Wucht. Flame wusste das alles. Der Ehrenkodex der Cantrips war ihr seit ihrem neunten Geburtstag von ihrer Großmutter eingebläut worden. Marilyn Cantrip hatte sie stets gewarnt, dass sie ihre magischen Kräfte verlieren würde, wenn sie sie aus Wut benutzte.

Was hätte ich sonst tun sollen?, fragte sich Flame.

Sie hatte sich diese Frage schon tausendmal gestellt. Sie hatte Quinn beschützen müssen. Wenn sie den

Habicht nicht aufgehalten hätte, wäre er erneut zum Angriff übergegangen und hätte vielleicht dem Jungen, den sie liebte, das Augenlicht genommen. Oder ihr. Hatte der Habicht es auf Quinn abgesehen oder auf Flame gezielt und sie knapp verfehlt? Sie würde es niemals erfahren.

Würde sie wieder so handeln? Ja, sie hatte sich ja nur verteidigt. Sie dachte an Sarah Stringers gnadenlose Angriffe auf die Cantrips zurück und empfand aufs Neue eine unfassbare Wut.

»Aber ich wollte den Habicht nicht töten«, flüsterte sie leise. »Das wollte ich wirklich nicht. Ich wollte nur, dass er aufhört, Quinn zu verletzen. Aber was, wenn es tatsächlich Sarah in Habichtgestalt war? Was habe ich dann getan?«

Sie erinnerte sich erneut zurück. Sarah Stringer war aus dem Sekretariat verschwunden, an ihrem Schreibtisch saß jetzt eine andere Frau.

Plötzlich sah sie Sarah vor sich – die kleine, adrette Frau mit den blonden Haaren und den kalten dunklen Augen. Flame hielt das Gesicht in Gedanken fest und verspürte eine schwache Ahnung, dass Sarah Stringer nicht weit entfernt war. Es war nur ein Hauch einer Ahnung, so als habe sie einen Geruch aufgefangen, den



der Wind mit sich trug, nicht mehr. Sie holte scharf Luft. Es war das erste Mal seit Monaten, dass Flame etwas wahrgenommen hatte, das Sarah Stringer betraf. Vielleicht lebte sie doch noch, und es ging ihr gut.

Ein Teil meiner selbst ist abhandengekommen, und ich fühle mich nicht mehr vollständig, und das ist die reinste Ironie, dachte sie. Bevor ich meine Kräfte verloren habe, war ich nicht sicher, ob ich sie überhaupt wollte, weil sie mich von anderen Menschen unterschied, und ich gezwungen war, einen Teil von mir vor ihnen zu verbergen. Ich konnte Quinn nicht sagen, wer ich wirklich war, und habe es gehasst, ihn anlügen zu müssen. Als Zak Quinn in die Magie der Cantrips eingeweiht hat, war das eine ungeheure Erleichterung. Quinn hat es verstanden. Er fand es seltsam, dass ich magische Kräfte habe, aber es hat nichts an seiner Liebe zu mir geändert. Doch nun habe ich meine Kräfte nicht mehr. Ich habe gegen sie aufbegehrt, als ich sie noch hatte, und das bereue ich jetzt.

Flame hielt das Gesicht in die Sonne und schloss die Augen. Sie genoss die Wärme und das Licht auf ihrer Haut, wurde aber von Trauer überwältigt. Tränen rannen ihre Wangen hinunter. Sie wischte sie wütend weg.

»Verflixt und zugenäht«, murmelte sie vor sich hin. »Wenn Sarah Stringer wüsste, dass ich meine Feuerkraft verloren habe, würde ihr das verraten, dass der magische Kreis geschwächt ist. Sie wüsste, dass wir jetzt angreifbarer sind. Meine Kräfte sind fort, und ich muss damit klarkommen. Grandma ist es ebenso ergangen. Aber ich kann nicht so weitermachen wie bisher. Ich bin am Ende. Ich vermisse meine Feuerkraft und will sie wiederhaben. Ich brauche sie, um meine Familie zu beschützen. Also muss ich eine Möglichkeit finden, sie wiederzubekommen.«

Auf der anderen Seite von Cantrip Towers zog Flora die Harke zielsicher zwischen zwei Reihen junger Karottenpflanzen hindurch. Sie wollte jegliches Unkraut herausrupfen, das sich dort breitmachte. Ein Stück entfernt von ihr kniete Colin auf der Erde und jätete ein Kräuterbeet.

Flora hatte die Möhren einige Wochen zuvor im Gemüsegarten ausgesät, und sie machten sich gut. Pflanzen gediehen prächtig, wenn Flora sich um sie kümmerte, und sie hatte große Freude daran. Sie dachte oftmals, dass sie hier draußen mit ihrem Vater am zufriedensten war. Er hatte ihr das meiste von dem

beigebracht, was sie über die Gartenarbeit wusste. Sie fand es wundervoll, das Gemüse und Obst zu ernten, das sie gemeinsam anbauten. Die Cantrips aßen gut, und sie hatte daran einen großen Anteil.

Flora Cantrip besaß die Kraft der Erde. Ihre Magie befähigte sie, Dinge zu bannen und erstarren zu lassen. Mit einem Fingerzeig konnte sie Menschen an den Boden fesseln, als wären ihnen lange Wurzeln gewachsen. Wenn sie mit den Händen über eine Oberfläche fuhr, spürte sie, was dahinter oder darunter steckte. Ihr blieb nichts verborgen, sie fand alles. Und dann gab es da noch den magischen Stein, den sie immer bei sich trug. Der flache braune Stein warnte sie, leitete sie an und verstärkte ihre Erdmagie.

An diesem Tag war Flora ruhelos. Während der Garten und das Wäldchen mit dem Eintreffen des Frühlings zu neuem Leben erwachten, dachte sie wieder einmal, dass es an der Zeit wäre, ihre Kräfte weiterzuentwickeln. Sie verspürte das Bedürfnis, ein neues Kapitel aufzuschlagen. Wie die Pflanzen, um die sie sich kümmerte, musste auch ihre Kraft der Erde wachsen. Sie hatte ihren Schwestern gegenüber noch nichts davon erwähnt, doch jedes Mal, wenn sie darüber nachgrübelte, fragte sie sich, wie es wäre, unsichtbar zu sein.

Könnte ich meine Kräfte nutzen, um unsichtbar zu werden?, fragte sie sich. Würde ich mich in Luft auflösen oder in Erde? Oder Teil eines Baums werden? Wie würde es funktionieren?

Die Frage faszinierte sie. Sie hatte über das Unsichtbarwerden nachgedacht, seit sie ihre Kräfte erhalten hatte. Die Vorstellung, mit der Erde zu verschmelzen, gefiel ihr gut. Nun blieb sie stehen und starrte ihre Hände an. Sie drehte sie, ballte sie zu Fäusten und streckte die Finger wieder. Seit sie vier Jahre zuvor ihre Kräfte bekommen hatte, spürte sie, wie sie durch ihre Finger strömten, wenn sie herbeigerufen wurden.

Unsichtbar zu sein wäre eine gute Möglichkeit, den Treadwell-Zwillingen zu entgehen, falls sie in der Schule nach ihr Ausschau hielten. Gemeinsam mit ihrer Tante Sarah Stringer und ihrer Mutter hatten die Jungen furchtbare schwarze Magie gegen die Cantrips gewirkt, und Flora wollte ihnen unbedingt aus dem Weg gehen. Die eineiigen Zwillinge mit den sandfarbenen Haaren aus Floras Jahrgang besaßen die Fähigkeit, die Gestalt zu verändern – eine Form der Magie, die Flora wahnsinnige Angst einjagte. Ihre Drohung, Flora in einen Fuchs zu verwandeln, hatte diese so verunsichert, dass sie das Vertrauen in ihre Kraft der Erde

verloren hatte. Flora hatte nie den Wunsch verspürt, sich in ein Tier zu verwandeln, aber die Vorstellung, unsichtbar zu sein, faszinierte sie sehr.

Sie beschloss, ihre Kräfte weiterzuentwickeln. Außerdem würde es Spaß machen. Sky hatte gelernt zu fliegen, obwohl ihre Schwestern damit nicht einverstanden gewesen waren, aber sie sagte, etwas Besseres hätte sie gar nicht tun können.

Bei ihrer Erdverbundenheit war es unwahrscheinlich, dass sie je fliegen lernen würde, dachte Flora. Aber unsichtbar zu werden, nun, das war durchaus möglich.

Das spürte sie.

Aber wie? Wenn Flora ihre Magie benutzte, streckte sie die Arme aus, zeigte mit dem Finger auf etwas und schickte ihre Kräfte dorthin. Sie konnte ja wohl schlecht mit dem Finger auf sich selbst zeigen, oder? Nein, eine derartige Transformation würde von ihr erfordern, die Magie auf andere Weise einzusetzen.

Sky hatte ihr erzählt, um fliegen zu können, hätte sie ihre Kräfte nach innen richten müssen, nicht nach außen, wie sie es normalerweise tat. Sky meinte, um eine derartige Wandlung zu erzielen, müsse die Magie von innen kommen, und das erfordere viel Übung. Sky war zu lebhaft, um sich in Geduld zu üben, daher nahm

Flora an, es könne nicht so schwer sein, ihre Kräfte auf diese neue Weise anzuwenden. Es würde womöglich Tage oder Wochen dauern, aber keinesfalls Monate.

Flora dachte daran zurück, wie sie Sky im vorletzten Sommer die Arme hatte ausstrecken und ihre Luftmagie herbeirufen sehen. Sie hatte beobachtet, wie sie in den Nachthimmel aufstieg und über das Dach von Cantrip Towers flog. Flora hatte Skys Flug damals mit ungläubigem Staunen verfolgt. Sie hatte schreckliche Angst verspürt, dass die Schwester abstürzen würde, aber das war nicht geschehen.

Sky hat ihre Kräfte genutzt, um etwas zu erreichen, an das sie geglaubt hat, und das kann ich auch, dachte Flora. Ich kann mich von innen heraus verwandeln. Ich muss daran glauben. Das ist der Schlüssel zur Transformation, hat Sky gesagt. Der Glaube daran. Ich bin Teil der Erde. Ich rufe meine Kraft der Erde herbei und bitte sie, mich zu verwandeln ...